

Hans Fredeweß

Hans Fredeweß, geboren 1961 in Friesoythe bei Oldenburg, erhielt seine tänzerische und choreografische Ausbildung 1982–93 vor allem bei Manja Chmiel, Gerhard Bohner und Susanne Linke sowie als Gaststudent an der Folkwang Hochschule Essen. 1994 eröffnete er ein Studio für Tanz und Bewegung in Hannover und begann seine Lehrtätigkeit. Im Jahr 1998 gründete er (ebenfalls in Hannover) die Compagnie Fredeweß.

In meiner Arbeit geht es mir darum, einen »innen« fühlbaren Prozess, ein »innen« erlebbares Bild oder eine »innen« erlebte Stimmung in Bewegung nach »außen« zu transportieren. Die Suche nach essenziellen Formen von Bewegung auf Basis der natürlichen Körperanatomie steht im Mittelpunkt – Tanz pur. Die Compagnie stellte zuletzt 2000/01 eine Trilogie vor, die sich mit dem Thema Ähnlichkeit, Unterschiedlichkeit und Gleichwertigkeit auseinandersetzt. Jeder Körper spricht anders, die Unterschiedlichkeit wird in der Ähnlichkeit, die Ähnlichkeit in der Unterschiedlichkeit wahrnehmbar. Der Zuschauer wird in eine konzentrierte Atmosphäre gesetzt und zu detailhaftem Beobachten der genauen Bewegung verführt. Die nächste Arbeit wird die Grenze erforschen, an der menschliche Bewegung tierhaft wird.

Hans Fredeweß

Dass es eine Weiterführung der deutschen Tanzästhetik à la Susanne Linke und Gerhard Bohner auch in der heutigen Choreografen-Generation gibt, beweist der Hannoveraner Hans Fredeweß. Bei beiden Berühmtheiten ist er in die Lehre gegangen und vertraut dem »reinen« Tanz, der von Ruhe getragenen Bewegungsfindung und der eigenen Präsenz. Es geht ihm um den Körper, doch stellt er ihn, ganz gegen den gängigen Trend, durchaus nicht in Frage. Er zeigt sich auch nicht nackt, um die eigene »Nacktheit« zu zeigen. In schlichter Normalität handhabt er seinen Körper so selbstverständlich und mit einer Schlichtheit, die in der heutigen grellen Sensationshascherei geradezu waghalsig anmutet. Da fällt einem der Begriff Demut ein, eine Demut gegenüber der Kunst, dem Tanz, dem eigenen Mensch-sein-dürfen – womit wir wieder bei Gerhard Bohner wären. Bewegung und Stillstand, Stille und Musik, Körper und Klang – das macht seine Produktionen aus, die von unauffälligem Understatement gekennzeichnet sind. Spätestens »Cut« (1999), ein Stück für 5 Tänzerinnen, hätte überregionale Aufmerksamkeit verdient. Der Titel »Variation für 2 Boxen und 7 Kaugummiautomaten« mutet beinahe ein wenig zu modisch an für ein Stück, in dem es um Momente von Bewegungsklischees und deren Brechungen geht. Doch wird die Schwereichtigkeit mancher Passagen reizvoll kontrastiert durch einen feinen Humor und eine Leichtigkeit, die im deutschen Tanz mit der Lupe zu suchen sind.

Ann-Elisabeth Wolff

TOURFÄHIGE PRODUKTIONEN 2002:

»Schrittrichtung – Pas de deux« (2002)

2 Tänzer, Bühne: 10 m breit x 10 m tief

»3 Choreografien für 2 Tänzerinnen« (2001)

2 Tänzer, Bühne: 15 m breit x 8 m tief

»Variation für 7 Lautsprecherboxen und 3 Tänzerpaare« (2001)

6 Tänzer, Bühne: 10 m breit x 10 m tief

»Variation für 2 Boxen und 7 Kaugummiautomaten« (2000)

3 Darsteller, Bühne: 8.50 m breit x 9.50 m tief



»Variation für 2 Boxen und 7 Kaugummiautomaten«
Foto: Gunnar Strehlow, Dortmund

Hans Fredeweß was born in Friesoythe near Oldenburg in 1961, and received dance and choreographic training from 1982–93 with Manja Chmiel, Gerhard Bohner and Susanne Linke, and as a guest student at the Folkwang Hochschule Essen. In 1994 Fredeweß opened a Studio for Dance and Movement in Hannover and began teaching activities. In 1998 he founded the Compagnie Fredeweß, also in Hannover.

In my work I am concerned with using movement to transport an »internally« felt process, perceived image or experienced mood to the »exterior«. The central focus is the search for essential forms of movement based on the body's natural anatomy – pure dance. The company's last work in 2000/01 was a trilogy that examined the theme of similarity, difference and equality. Every body speaks differently; the differences become perceptible in the similarities and the similarities become obvious in the differences. The audience is placed in a concentrated atmosphere and encouraged to closely observe the precise movements. Our next project will look at the point at which human movement becomes animal-like.

Hans Fredeweß

Among the present generation of choreographers Hans Fredeweß of Hannover ensures the continuation of a German dance aesthetic in the style of Susanne Linke and Gerhard Bohner. He served apprenticeships with both dance celebrities and puts his trust in »pure« dance, finding movement in a state of calm and the dancers' own presence. His work is all about the body although he goes against the current trend by not making an issue of it. Neither does he appear naked, in order to show his »nakedness«. He implements his body so naturally and with such simplicity and normality that it seems almost reckless in the current climate of garish sensationalism. The word humility is brought to mind: humility towards art, dance and one's own ability to be human – which brings us back to Gerhard Bohner. Movement and standstill, silence and music, body and sound – this is what characterizes his discreet, understated productions. His work has been worthy of national recognition at least since »Cut« (1999), a piece for 5 dancers. The title »Variation für 2 Boxen und 7 Kaugummiautomaten« almost seems a little too fashionable for a piece which is about instances of movement clichés and their breaking. However, the heaviness of some of the passages is charmingly contrasted with a lightness and subtle humour that you would be hard pressed to find elsewhere in German dance.

Ann-Elisabeth Wolff